

Das Pfarrblatt für die römisch-katholischen
Pfarren Fohnsdorf und Allerheiligen

GRÜSS GOTT

Jahrgang 42 | Dezember 2020 | Ausgabe 4



ErnteDANK

Gemeinsam halten wir inne und denken nach über all das Gute, das wir empfangen dürfen. Nichts soll für uns selbstverständlich sein. In ALLEM dürfen wir Gottes Geschenk an uns erkennen.

Die Mitglieder der Landjugend Rattenberg trugen die von ihnen liebevoll geschmückte Erntekrone in die Kirche. Damit wollten sie zum Ausdruck bringen, dass es wichtig ist, über das „Geschenke“ nachzudenken und zu danken.

Die Kinder zogen mit der Religionslehrerin ein und legten ihre mitgebrachten Lebensmittel als Dank und als Zeichen der Solidarität mit den Armen in unserer Gemeinde vor dem Altar ab. Mit ihrem musikalischen Beitrag gelang es ihnen, den Gottesdienst lebendig mitzugestalten.

Ein herzlicher Dank gilt auch der Bauernschaft unseres Pfarrgebietes. Jedes Jahr übernimmt ein anderer Ortsteil die Vorbereitung für das Erntedankfest. Die Bäuerinnen setzen ihre Talente ein und schmücken mit viel Liebe und Geduld unsere Kirche zur Freude aller. Das Mitgestalten des Gottesdienstes ist für sie ein wichtiger Beitrag des Dankens.

Dieses vielfältige Miteinander machte es wieder möglich, dass wir in Fohnsdorf ein wunderschönes Erntedankfest feiern durften.



Das Gute in den Mittelpunkt

Fleißig wie die Bienen

Wenn man die Kapelle in Rattenberg erwähnt, dann fällt bald der Name Neubauer. Über 80 Jahre, seit dem Jahre 1937, als Maria den Schuster Franz Neubauer geehelicht und die Betreuung der Kapelle übernommen hat; und nach deren Heimgang (1979), nahtlos weitergeführt von Schwiegertochter Helga bis herauf ins Jahr 2020. Bis Mitte der Siebzigerjahre, wo die Kapelle durch die Agrargemeinschaft unter fleißiger Mithilfe der Rattenberger generalsaniert wurde, neue Glasfenster nach Entwürfen von Franz Felfer eingesetzt erhielt und elektrifiziert wurde, musste noch täglich dreimal mit der Hand geläutet werden. „Es ist schön, wenn man etwas tun kann..“ meint Helga bescheiden und das bedeutet ehrenamtlich über die Jahre: Saubermachen, mit frischen Blumen schmücken, gießen, die Kapelle für die Messen, Andachten (gekrönte Hauptandacht, Maiandachten, Oster-

speisensegnung) und das Monatsbeten bereit machen, läuten für die Verstorbenen... Kräftig unterstützt wird sie dabei von ihrem Franz. Und beide sind sie auch ehrenamtliche Stützen unserer Pfarre. Helga leitet mit viel Einfühlungsvermögen eine unserer Frauenrunden. Franz, der gelernte Bilanzbuchhalter und Programmierer engagiert sich seit 1986 durchgehend als Schriftführer, Stellvertreter bzw. stellvertretender Vorsitzender im Wirtschaftsrat der Pfarre und hat sich durch seine Kompetenz bei der Umstellung auf die Doppelte Buchführung als sehr hilfreich erwiesen. Franz ist aber auch bekannt für seinen vielfach ausgezeichneten Honig, den der leidenschaftliche Imkermeister nun schon bald 60 Jahre mit seinen fleißigen Bienenvölkern Jahr für Jahr für seine Kunden bereitstellt. „Arbeit hält jung..“, möge es noch viele Jahre so sein!



HELGA & FRANZ
NEUBAUER

Kleine Geschichte der Marienverehrung

„Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden: Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.“ (Lukas 1,30-31)

Nach der Anbetung und Verehrung des Dreifaltigen Gottes ist Maria die bevorzugte Person, die in der katholischen Kirche verehrt (aber nicht angebetet!) wird. Zu allen Zeiten wandten sich die Gläubigen an Maria, um Fürbitte an Maria. Zahlreiche Wallfahrtsorte, Marienfeiertage, Marienlieder, Marienerscheinungen, Darstellungen in der Kunst sowie an Maria gerichtete Gebete geben Zeugnis davon. Doch woher kommt dieser Marienkult, gibt es doch in den Evangelien nur spärliche Hinweise auf die Muttergottes und war die Anbetung Marias kein Teil des ursprünglichen christlichen Glaubens. Nicht einer von den Aposteln oder gar Jesus selbst gab je einen Hinweis dafür, dass Maria angebetet werden sollte.

Die Legendenbildung um Maria geht hauptsächlich auf das apokryphe „Protoevangelium des Jakobus“ zurück, vermutlich eine Fälschung aus der Mitte des 2. Jahrhunderts und deshalb auch nicht in den Bibelkanon aufgenommen. In diesem „Evangelium“ werden die Namen der Eltern Marias als Anna und Joachim angegeben, über den Tod oder das Grab Marias, geschweige über eine etwaige Himmelfahrt war in der Frühzeit des Christentums nichts bekannt.



Isis

Im 3. und vor allem im 4. Jahrhundert beginnt in den verfolgungsfreien Zeiten der Christen eine gewisse Verehrung der Märtyrer und auch Marias aufzukeimen. Besonders in der Ostkirche wird Maria bereits früh als Gottesgebäerin (theotokos) bezeichnet, was von einigen Gläubigen begeistert aufgenommen wird. Doch sonst bleiben die Aussagen über Maria in den theologischen Schriften der Spätantike und des frühen Mittelalters äußerst dürftig. Auch gab es zu dieser Zeit noch keine Marienfeste, keine an Maria gerichteten Gebete oder Lieder und keine Dogmen über eine besondere Stellung Marias.

Mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion (391 n. Chr.) und dem Ende der Christenverfolgungen fanden auch immer mehr konvertierte Heiden zur neuen Religion. Diese neuen Christen waren es gewohnt, bedingt durch ihre traditionellen Riten, auch weiblichen Göttergestalten zu huldigen.

Die kultische Verehrung von Muttergottheiten findet sich in allen antiken Kulturen der Welt. Zu einer besonders beliebten Verkörperung einer solchen Muttergottheit gehörten die ägyptisch-griechische Göttin Isis, die mit ihrem göttlichen Sohn Horus auf dem Arm geradezu wie eine Madonna



Artemis

bildlich dargestellt wurde, (siehe Isis-Tempel in Frauenberg bei Leibnitz) sowie die griechische Göttin Artemis, Jungfrau und Mutter zugleich, wegen deren Verehrung Paulus mit den Bürgern von Ephesus in Konflikt geriet (vgl. Apg. 19,26-29). Auch nach 391 n. Chr. und dem folgenden Verbot der heidnischen Opfer sowie der Schließung der Tempel ließen sich die Epheser von ihrer geliebten Muttergöttin nur ungern abbringen.

Mit dem Konzil von Ephesus 431 n. Chr. wurde Maria offiziell der Titel „Gottesgebäerin“, griech. theotokos, verliehen, ein kluger Schritt, konnten nun auch viele christianisierte Heiden ihre geliebte Anrufung der Muttergöttin beibehalten. Eigentlich brauchte man nur die alten Muttergöttinnen wie Isis oder Artemis in Maria umzubenennen, der Boden für die entsprechende Verehrung war bereitet. Da die Kultur der Spätantike ohnehin von einem starken Synkretismus (Religionsvermischung) geprägt war, bedurfte es nur wenig, damit die christianisierten Heiden ihren alten Kult unter einem christlichen Deckmantel weiterpflegten.

Die ersten Marienfeste etablierten sich im 7. Jh. mit dem Fest „Mariä Himmelfahrt“, obwohl die Lehre von der Aufnahme Marias in den Himmel zu dieser Zeit noch sehr umstritten war. Mit der Scholastik findet die Marien-theologie schließlich ihren Höhepunkt. Im 12. Jh. wird die Lehre und das Fest der unbefleckten Empfängnis Maria eingeführt, obwohl die wichtigsten Theologen jener Zeit wie Bernhard von Clairveaux und Thomas von Aquin diese Lehre unter Berufung auf die Bibel und den Kirchenvater Augustinus ausdrücklich ablehnten.

Dagegen findet die Anrufung Marias als Fürsprecherin und Helferin nicht nur unter Theologen, sondern auch

im Volk immer begeisterten Zuspruch. Allgemein vertritt man die Vorstellung, dass eine Anrufung Marias in jedem Falle eher Erhörung fände als die Anrufung Jesu.

Den Höhepunkt der Marienverehrung markiert die Barockfrömmigkeit zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Der Marienkult wird zu einem Instrument der jesuitischen Gegenreformation, besonders in den katholischen Ländern wird die Marienverehrung gefördert, Marienwallfahrten nehmen hier ihren Anfang. Maria wird zur „Superheiligen“, man erwartet von ihr Wunder und jede erdenkliche Hilfe. Rosenkranzgebete sind der Inbegriff der Marienverehrung, so soll ein sieben Mal geweihter Rosenkranz in der Lage sein, jedes erdenkliche Unheil abzuhalten und sogar Kranke heilen.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bekommt die Marienverehrung einen neuerlichen Aufschwung, nachdem in der Epoche des Rationalismus und der Aufklärung, die sich ganz den Gesetzen der Vernunft verschrieben

hatte, sich der Marienkult auch von Seiten der kirchlichen Obrigkeit merklich abgekühlt hatte. Der intellektuellen Nüchternheit folgt nun die Epoche der Romantik, mystisch und von tiefer Sehnsucht nach Spiritualität erfüllt. Diese Atmosphäre bereitet einen fruchtbaren Boden für ein marianisches Zeitalter in noch nie da gewesenem Ausmaße. Dazu gehören die nicht zuletzt für diese Zeit kennzeichnenden und sich häufenden Marienerscheinungen.

Die Verehrung Marias war und ist grenzenlos. Noch heute kennt die katholische Kirche über 30 Mariengedenk- und feiertage. Der Monat Mai ist vollständig der Gottesmutter Maria gewidmet und gerne wird der Oktober als Rosenkranzmonat wahrgenommen.

Die römisch-katholische Kirche beschließt vier dogmatische Lehraussagen über Maria:

- Marias Gottesmatterschaft: Im Konzil zu Ephesus 431 wird Maria offiziell als Gottesgebäerin (theotokos) benannt

- Immer währende Jungfräulichkeit Marias: Gemeint ist damit, dass Maria vor, bei und nach der Geburt Jesu Jungfrau war;

- Unbefleckte Empfängnis Marias: Gott hat Maria vor dem Makel der Erbsünde bewahrt, weil sie die Mutter Jesu werden sollte. Dieses Dogma verkündet Papst Pius XI. 1854 als unfehlbare Lehre.

- Mariä Aufnahme in den Himmel: Bei der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel geht es darum, dass Marias Körper vor der Verwesung bewahrt bleibt. Als Dogma wurde diese Vorstellung von Papst Pius XII. 1950 formuliert.

In allen Lebenslagen wandten und wenden sich die Menschen noch heute an Maria, sei es während Naturkatastrophen, bei Krankheiten oder in jeder anderen schwierigen Lebenslage. Zeichen der Dankbarkeit und des Glaubens sind die oft selbst gemalten Motivtafeln, die an den Wänden vieler Wallfahrtskirchen hängen. Maria hat auf die Bitten der Gläubigen gehört und geholfen.

Heilige Maria, Mutter Gottes,

du bist ganz erfüllt von der Gegenwart Gottes. In deinem Leben hast du den Willen des Vaters angenommen. Durch Gott konnte das Böse dich nie mit seinen Verwirrungen umgarnen. Bei deinem Sohn bist du schon damals eingetreten für uns.

Heilige Maria, Vorbild im Glauben,

mit aller Einfachheit und Geduld hast du uns ein Beispiel gegeben, wie wir die verwickelten Dinge unseres Lebens entwirren können. Vertrauensvoll legen wir wie du die Knoten, die uns fesseln, vor Gott.

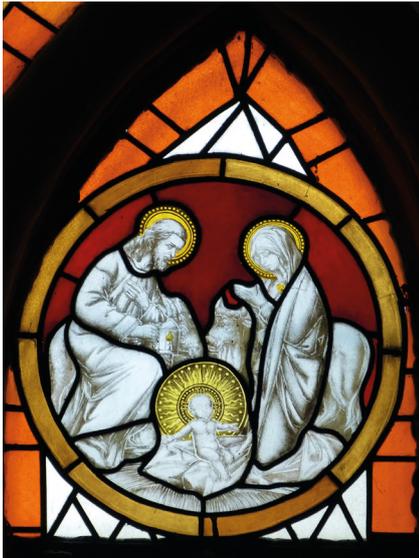
Heilige Maria, du Begnadete,

auf deine Fürsprache hin befreie uns Gott aus allen Verstrickungen, die uns hindern Gott in allen Dingen zu begegnen und in Liebe unseren Schwestern und Brüdern zu dienen. Mit Hoffnung und Vertrauen wagen wir mit Gott neu anzufangen. Amen

Gebet zur Maria Knotenlöserin nach einem Gebet von Papst Franziskus

Bild: Franz Weiß, Maria Knotenlöserin, Altarbild Dorfkapelle Tregist, Stmk.





Mit der Hl. Maria Mutter Gottes beginnt mein Tag!

Maria hat mich durchs ganze Leben begleitet, sie ist meine Zuflucht und meine Fürbitterin - durch die vielen Schicksalsschläge in meinem Leben, gab sie mir immer wieder Trost, Halt, und Zuversicht. In meinen Gebeten bitte ich um den mütterlichen Schutz für meine ganze Familie.

Lass auch Du die Heilige Maria in dein Herz und dein Leben wird weit, hell und voller Güte sein.



M A R I A E G G E R

Maria mit ausgebreitetem Mantel gibt uns Geborgenheit und Schutz

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebäerin. Verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöten, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau. Unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin. Versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne. Amen.

Schon in meiner Kindheit wurde bei uns dieses sehr alte Mariengebet im Anschluss an den Rosenkranz gebetet. Ich habe mir damals über dieses Gebet wenig Gedanken gemacht. Mittlerweile ist es für mich eines meiner Lieblingsgebete geworden.

In schwierigen Lebenssituationen wurden meine Bitten an die Mutter Gottes erhört, und so manche aussichtslose Situation hat sich wieder zum Guten gewendet.

Das Gebet an die Gottesmutter



M A R I A R E I T E R

gibt mir Halt, schenkt mir Kraft und Leichtigkeit, dabei verspüre ich wieder neuen Mut und Hoffnung für die kommende Zeit.

Was bedeutet für uns Maria

Maria ist für uns ein großes Vorbild im Glauben. Sie zeigt uns ihre Stärke, als sie den Heilsplan, Gottesmutter zu werden, annimmt und ihr JA sagt trotz Schwierigkeiten und großer Probleme. Ja sogar trotz Lebensgefahr ihr Ja nie mehr zurücknimmt. Maria bleibt ihrer Lebensaufgabe und dem Glauben an Gott treu, sogar dann, als alles durch die Kreuzigung von Jesus gescheitert scheint.

Immer wieder bedenkt sie alle Lebenssituationen und kann den tiefen Sinn und die Zusammenhänge ihres Lebens im Glauben an und mit Gott immer besser verstehen lernen.

Ihre Treue und ihr großes Vertrauen machen sie zu einem großen Vorbild in der Rolle als Mutter, aber auch zum Vorbild im Glauben an Gott.

Und auch heute noch sorgt sie sich um uns Menschen. Sie lädt uns immer wieder ein mit ihr ein Liebesbündnis zu schließen und gemeinsam unterwegs zu sein. Auf dem Weg Maria wandeln wir ruhiger und angenehmer.

„O meine Königin, o meine Mutter. Dir bringe ich mich ganz dar; und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich



L U I S E & T H O M A S S T A D L O B E R

selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, so bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und dein Eigentum. Amen.“

Ehejubilare

Es ist ein wirklicher Grund zu feiern, wenn Beziehung über Jahre hinweg gelingt. Am Samstagabend, dem 14. November waren die Ehejubilare dieses Jahres zu einem gemeinsamen Dankgottesdienst eingeladen. Trotz Corona waren etliche Jubelpaare in die Pfarrkirche gekommen (viele hatten sich unter den gegebenen Umständen im voraus entschuldigt). Birgit Vorraber vom Familienausschuss hieß sie am Eingang der Messe willkommen. Die Namen aller Jubelpaare wurden im Gottesdienst verlesen, insgesamt 68 Jubelpaare: Die Gnadenhochzeit (70 Ehejahre, 2 Paare), Steinerne Hochzeit (67,5



Jahre, 3 Paare), Eiserne Hochzeit (65 Jahre, 7 Paare), Diamantene Hochzeit (60 Jahre, 18 Paare), Goldene Hochzeit (50 Jahre, 22 Paare) und Silberne Hochzeit (25 Jahre, 16 Paare). In der Predigt erinnerte Pfarrer Gottfried Lammer die Ehejubilare an das, was in ihrem gemeinsamen Leben gewachsen ist und geschenkt wurde und sprach für alle ein Segens-



gebet. Für die festliche musikalische Gestaltung sorgten Peter Vorraber (Orgel) und Theresa Vorraber (Flöte). Zum Abschluss wurde den anwesenden Jubelpaaren mit einem kleinen Geschenk (eine Rose und ein Stifter Wein) gratuliert, auf das Zusammensein im Pfarrsaal musste diesmal ja verzichtet werden. Es war trotzdem schön!

Erstkommunion in Fohnsdorf

Nicht, wie in den letzten Jahren üblich, am Christi Himmelfahrts-Tag, sondern Corona geschuldet am Sonntag, dem 11. Oktober, konnten wir dieses Jahr in Fohnsdorf unsere Erstkommunion feiern.

Besonders gut vorbereitet von unseren Weggottesdienstbegleitern, Johannes, Birgit, Liesi, Xandl und Herrn Pfarrer Lammer, konnten die Kinder von 3 Volksschulklassen zum 1. Mal die Hl. Kommunion empfangen.

Bei leichtem Regen trafen sich die Kinder mit ihren Angehörigen am Stadionparkplatz, wo bereits die Musiker der Bergkapelle auf sie warteten und dann auch gleich musikalisch verwöhnten. Nach der Aufregung zuhause, bis das Erstkommuniongewand angezogen war und alle besonders hübsch zurechtgemacht waren, die nächste Aufregung an diesem Tag.

Als dann der Herr Pfarrer gemeinsam mit den Ministranten kam, um die Kinder abzuholen, war die Aufregung so groß, dass sich selbst die Muttis, denen das verpflichtende Tragen des Nasen-Mund-Schutzes schon zuvor Kopfzerbrechen bereitet hatte, (DANKE an alle für den wunderschönen und kreativen Nasen-Mund-Schutz) von der Vorfreude der Kinder

anstecken ließen.

Nach der Prozession zur und in die Pfarrkirche, begleitet von der Bergkapelle, konnten wir dort ein sehr schönes Fest feiern. Einiges war anders als sonst – die Plätze waren zugeteilt, alle saßen mit Mund-Nasen-Schutz in der Kirche – aber eines ist gleich geblieben wie in den Jahren davor: die strahlenden Augen der Kinder, als sie zum 1. Mal die Kommunion von unserem Pfarrer empfangen durften.

Viele haben dazu beigetragen, dass unsere Erstkommunionkinder auch in dieser schwierigen Zeit ein tolles Fest feiern konnten und sich immer gerne daran zurückerinnern werden. Ein großes DANKE dafür.

Die zweite A Klasse der Volksschule Dieterdorf konnte aus Krankheitsgründen ihre Erstkommunionsfeier noch nicht halten. Wir hoffen und Wünschen, dass das aber bald möglich sein wird.



20 Jahre Gottfried Lammer Pfarrer in Fohnsdorf

Lieber Herr Pfarrer, wir haben dich als Priester und Seelsorger schätzen gelernt. Danke, dass du den Weg mit uns gehst.

Nun bist du seit 20 Jahren bei uns in Fohnsdorf und Allerheiligen. Welche Gedanken kamen dir in den Sinn, als du gefragt wurdest, die beiden Pfarren zu übernehmen.

Nach 10 Jahren im Pfarrverband Köflach - Pack - Hirschegg und Modriach freute ich mich diese neue Aufgabe zu übernehmen, wenn ich auch wusste, dass es nach Pfarrer Haas nicht leicht werden würde.

Mit welchen Erwartungen und Vorstellungen bist du zu uns gekommen und wurden diese erfüllt?

Schon bei den ersten Treffen mit dem PGR war ich positiv überrascht und fühlte mich immer gut unterstützt. Wir drei hauptamtlich in der Seelsorge Tätigen waren ja neu gekommen und mussten die Pfarre erst kennenlernen. Meine Erwartung war es, dass wir mit einem guten Miteinander der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter dort weiterbauen können, wo die Vorgänger aufgehört haben.

Welche Aufgaben erfüllen dich in unseren Pfarren besonders?



Meine Freude ist die persönliche Begegnung mit den Menschen, die Beschäftigung mit der Bibel, aber auch die Liturgie, die Feier der Heiligen Messe und der Sakramente. Und weil ich gern in der Natur bin, freue ich mich jedes Mal auf die Fußwallfahrten.

Wie geht es dir persönlich, wenn so viele Fohnsdorferinnen und Fohnsdorfer der Kirche den Rücken kehren?

Ja, das ärgert mich und macht mich traurig, denn meistens liegt ja ein finanzieller Grund dahinter. Die Kirche hat aber in den letzten Jahren durch

die bekannten Skandale viel Vertrauen bei den Menschen eingebüßt und längst notwendige Reformen (Pflichtzölibat, Frauenfrage) werden auf die lange Bank geschoben. Und doch sehe ich keine wirkliche Alternative zur Kirche. Die Tür steht jedenfalls für alle offen.

Was unterscheidet unsere Pfarren von den anderen Pfarren, in denen du als Priester gewirkt hast?

Das Pfarrleben der letzten Jahrzehnte war geprägt von einer starken KAJ (KJ) mit den Aktivistenrunden, von engagierten Kaplänen und Pfarrern, Pfarrschwwestern, PastoralassistentInnen, Männern und Frauen und auch in der Jugend- und Kinderarbeit ist viel getan worden. Ich möchte an dieser Stelle meine Dankbarkeit ausdrücken für das Glaubenszeugnis so vieler Frauen und Männer, Jugendlicher und auch Kinder, das ich in diesen 20 Jahren hier erleben durfte. Besonders dankbar bin ich für die qualitätvolle Kirchenmusik und dass wir bereits den 73. KJ Ball feiern konnten.

Was schätzt du an den Fohnsdorfer*innen und den Allerheiligler*innen und was macht dich traurig?





In den 20 Jahren habe ich großteils ehrliche, bodenständige und hilfsbereite Menschen, mit viel Sinn für Humor - wohl ein besonderes Erbe vom Bergbau - kennengelernt. Und wenn ich sehe, welch großen Wert die Freundschaft unter der jüngeren Generation spielt, zuletzt erfahrbar beim Begräbnis eines verunglückten jungen Menschen.., so macht mich das dankbar und zuversichtlich.

Welche Wünsche würdest du noch gerne in den Pfarren umsetzen.

Seit 1. September sind wir Teil des Seelsorgeraumes "Pölsental", der sich über acht Pfarren bis St. Johann am Tauern erstreckt. Das ist für uns alle eine große Herausforderung, die uns in den kommenden Jahren beschäftigen wird. Mir ist es ein Anliegen, dass die einzelnen Pfarren, die ja selbstständig bleiben, ihren je eigenen Charakter behalten können und dass Viele sich, mit dem, was sie können, einbringen und mitarbeiten.

Lieber Herr Pfarrer, du hast seit 20 Jahren immer eine offene Tür (Pfarrhof) für Jugendliche, wie war deine Jugend und wie fandest du zum Glauben?

Ich bin mit vier Geschwistern auf einem kleinen Bauernhof in der Oststei-

ermark aufgewachsen, wo der Bezug zu Glaube und Kirche noch selbstverständlich war. Meine Mutter, die nach dem frühen Tod meines Vaters die Familie und die Landwirtschaft allein führen musste, war mir ein großes Vorbild. Aber auch einige Priester, die ich kennenlernte, sowie mein Heimatpfarrer, der uns Jugendlichen viel Vertrauen schenkte, waren mir Anstoß und Ermutigung auf dem Weg des Glaubens.

Jugendliche zu begeistern wird immer schwieriger. Was kann man deiner Meinung nach tun um junge Menschen wieder für Gott und die Kirche zu begeistern?

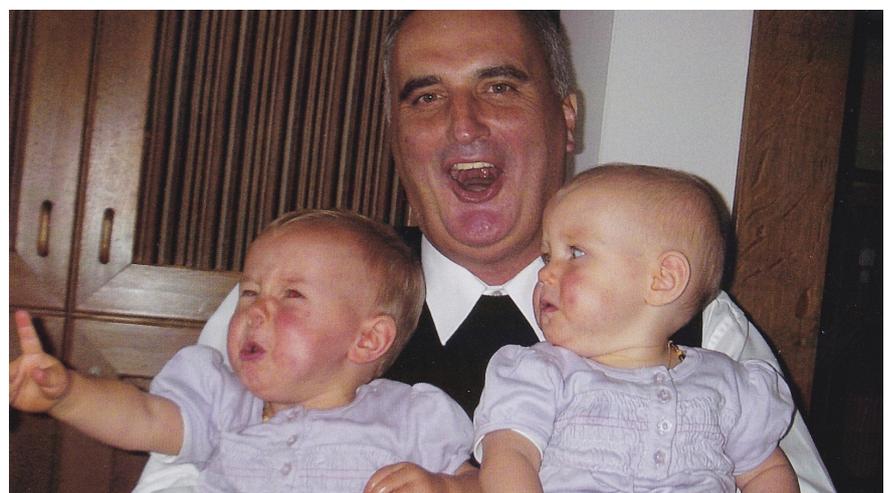
Das ist für mich ein wunder Punkt

und macht mich manchmal traurig und ratlos. Da muss sich die Kirche herausfordern lassen und auf den Weg machen hin: Wie kann die Jugend in der Kirche zu Wort kommen? Auch die Art von Jugendarbeit muss dahin überdacht werden. Andererseits gibt es für junge Menschen über die (neuen) Medien viele Möglichkeiten den Glauben kennen zu lernen.

Ist Fohnsdorf und Allerheiligen zu deiner Heimat geworden?

Ja, ich hoffe, man sieht es mir an.

Herzlichen Dank für das Gespräch. Wir wünschen dir für die Umstrukturierung der Pfarren/des Seelsorge-raums viel Kraft und Freude.





“Weihrauchsegen” zur Weihnachtszeit

Es ist seit vielen Jahrhunderten Brauch, am Heiligen Abend, am Silvesterabend und am Abend vor dem “Dreikönigstag” Häuser, Wohnungen und Wirtschaftsgebäude mit Weihrauch zu segnen.

Sehnsucht und Glaube

Die langen Nächte um die Winter-sonnenwende (“Rauchnächte” oder “Raunächte”) galten schon in vorchristlicher Zeit als besonders geheimnisvoll. Die Erfahrung der Menschen, dass in der Natur den finsternen Zeiten immer wieder hellere folgen, hielt in ihnen die Sehnsucht wach, dass es auch im Menschenleben so sein möge. An diese Sehnsucht knüpft das christliche Weihnachtsfest an. Es verkündet Jesus Christus als die wahre Sonne, die nie mehr untergeht. Er ist in die Welt gekommen, um Licht zu bringen: in das Dunkel der Angst, der Schuld, des Leides und des Todes.

Jesuskind und Weihrauch

Wie die Bibel erzählt, kamen bald, nachdem Jesus in Betlehem geboren worden war, Sterndeuter aus dem Morgenlande zu ihm. “Sie gingen in das



Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.” (Matthäus 2,11).

Anbetung und Schutz

Diese drei Geschenke der Stern-deuter wurden von gläubigen Menschen im Lauf der Geschichte immer wieder symbolisch gedeutet. So soll die Myrrhe, die bei antiken Begräbnissen Verwendung fand, an



das Leiden und Sterben Jesu Christi erinnern, das sonnenähnliche Gold hingegen an seine Herrlichkeit im Himmel. Der Weihrauch, der aus der glühenden Kohle zum Himmel steigt, wurde zum Sinnbild für alle Gebete, die aus der Glut des menschlichen Herzens zu Gott steigen. Bis heute ist er in vielen Religionen und Kulturen Ausdruck der Anbetung und der Festlichkeit, aber auch Zeichen des Schutzes und der Abwehr des Bösen. In der Naturheilkunde wird ihm reinigende und heilende Kraft zugeschrieben. Kein Wunder, dass der Weihrauch nicht nur in den Gottesdienst der Kirche, sondern auch in das Brauchtum des Volkes Eingang gefunden hat.

“Weihrauchsegen” in der Familie

So könnte eine Familienfeier mit “Weihrauchsegen” gestaltet werden:

Wenn die Familie versammelt ist, legt ein erwachsenes Familienmitglied die glühende Kohle in ein feuerfestes Gefäß (z.B. Räucherpfanne) und streut einige Körner Weihrauch darauf. Sobald es zu duften beginnt, betet ein Familienmitglied laut vor:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Guter Gott, wir danken dir, dass wir ein Dach über dem Kopf haben.

Segne unser Heim und verbanne

alles Böse aus unserer Mitte.

Schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir in Frieden miteinander leben können,

wie es uns dein Sohn Jesus Christus vorgelebt hat.

Durch ihn bitten wir dich voll Vertrauen

heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Dann wird das duftende Rauchgefäß durch die Räume getragen. Alle gehen mit. Man kann dies schweigend tun, man kann aber auch ein Gebet sprechen oder ein (Weihnachts-)Lied singen. In manchen Familien ist es üblich, dass ein Kind oder ein anderes Familienmitglied zugleich jeden Raum mit Weihwasser besprengt. Am Schluss beten alle gemeinsam das Vaterunser.

C+M+B

Beim “Rauchen” am Abend des 5. Jänners ist es Brauch, auf die Türen mit Kreide den Haussegen zu

schreiben: C+M+B, umrahmt von der Jahreszahl (z. B. 20 C+M+B 02). Auf Wunsch wird dieses Segenszeichen auch von den Sternsängern angebracht. Die Buchstaben stehen für den lateinischen Spruch “Christus Mansionem Benedicat” (= Christus segne die Wohnung). Volkstümlich werden sie auch als Anfangsbuchstaben der Namen Caspar, Melchior und Balthasar gedeutet. Die Legende sah in den biblischen “Sterndeutern aus dem Morgenland” wegen der wertvollen Geschenke, die sie dem Jesuskind brachten, drei Könige und gab ihnen diese klangvollen Namen. Die Bedeutung jedes der drei Namen erinnert an einen Glück- und Segenswunsch: Caspar (persisch) = “Schatzbewahrer”, Melchior (hebräisch) = “Mein König ist Licht”, Balthasar (babylonisch) = “Gott schützt Leben”.

Weihrauch

Der Weihrauchbaum (Boswellia sacra) gedeiht seit Jahrtausenden nur in drei Regionen der Welt: in Südarabien, in Somalia in Ostafrika und in Ostindien. Er kann sechs Meter hoch werden. Wenn man seine Rinde einschneidet, sondert er einen milchig weißen Saft ab. Das durch Trocknung daraus gewonnene Harz, kommt in Tropfenform auf den Markt. Beim Verbrennen dieser Weihrauchkörner entsteht ein angenehmer Duft. Weihrauch wird oft mit anderen Stoffen zu wohlriechendem Räucherwerk gemischt.

Karl Veitschegger

Quelle: <http://members.aon.at/veitschegger/texte/weihrauch.html>





AKTION STERNSINGEN 20***C+M+B**+21

Das Sternsingen wurzelt in der Weihnachtsgeschichte von der Geburt Jesu, ist traditioneller Brauch seit dem Mittelalter und wurde von der Katholischen Jungschar seit den Fünfzigerjahren wiederbelebt. Diese lange Erfolgsgeschichte wird heuer in Fohnsdorf durch die Coronakrise anders durchgeführt werden.

STERN SINGEN ZUSAMMEN HALTEN Online spenden. Danke! Einfach scannen und spenden oder auf sternsingen.at

Durch die weltweite Pandemie hat sich die Situation vieler Menschen im Globalen Süden dramatisch verändert, denn die Armut der ohnehin schon Armen hat sich verschlimmert und mit ihr auch die Hilfsansuchen an die Dreikönigsaktion. Viele Länder erleben derzeit einen Kollaps ihrer Gesundheitssysteme. Besonders betroffen sind jene, die kaum oder keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung und Medikamenten haben. Durch die Lockdown Maßnahmen ist vieler Orts die lokale Wirtschaft zusammengebrochen, die Menschen haben ihre Arbeit verloren, die Versorgung mit Lebensmitteln kann nicht mehr garantiert werden. Die Partnerorganisationen der Dreikönigsaktion sind auf vielfältige Weise von dieser Krise betroffen. Sie tun ihr Möglichstes, um weiter

an der Seite der Menschen zu stehen und brauchen hierfür unsere Unterstützung. Uns ist es deshalb wichtig, dass das Sternsingen auch in Corona-Zeiten durchgeführt wird – als kräftiges Lebenszeichen der Kirche, wenn wir den Segen für das Jahr 2021 übermitteln. Uns liegt aber auch die Gesundheit der FohnsdorferInnen am Herzen. Deshalb ist es heuer nicht möglich, mit SternsingerInnen von Haus zu Haus zu gehen. Diese Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen und wird möglicherweise für viele, die immer mit viel Freude und Engagement bei dieser größten Aktion des Jahres mitgewirkt haben (als Sternsinger, Begleiter, Gastgeber, Religionslehrer...) und für alle, die die Türen ihrer Wohnungen und Häuser gerne geöffnet haben, eine Enttäuschung sein. Wir bitten um Verständnis und um Solidarität mit den Gefährdeten. **Wir möchten Ihnen dieses Mal die Frohbotschaft von der Geburt Jesu durch die Sternsinger per Video zukommen lassen (Homepage**



der Pfarre: Fohnsdorf@graz-seckau.at. Whats-App, Kabel-TV Fohnsdorf) Auch werden wir in der Kirche einen Ort mit Sternsinger Utensilien liebevoll gestalten. Sie werden dort Segenstexte, gesegnete Kreide, Weihrauch und Segens-pickerl für ihre Haustüre finden. Unser Herr Pfarrer wird auch bei den Hl. Messen den Segen für das Jahr 2021 erbitten. Unsere armen Mitmenschen sind mehr denn je auf unsere Spenden angewiesen und werden dort, wo sie in der Krise vor Ort am meisten benötigt werden, eingesetzt. **Wir bitten um ihre Unterstützung! Sie haben die Möglichkeit ihre Spende entweder in der Pfarrkanzlei, in der Kirche (eine eigene Sternsingerkasse wird aufgestellt) oder per Banküberweisung zu geben. (Dreikönigsaktion der Diözese Graz-Seckau, IBAN: AT56 3800 0000 003 Vergelt`s Gott für Ihre Unterstützung!!**

Die Friedensbotschaft und unser Handeln kann Vieles zum Guten fair-wandeln. Um Probleme zu lösen in dieser Welt ist Zusammenhalten, das was zählt. Die Spenden, die Sie geben, verhelfen Menschen zu würdigem Leben. Gesundheit und Frieden im neuen Jahr, das wünscht euch allen die Sternsingerschar.

Gottes Segen schütze euch im neuen Jahr vor Krankheit, Unglück und jeder Gefahr. Weihnachten bringt Frieden in die Welt. Zusammenhalten und fair sein ist das, was zählt.

Gesundheit und Freud im neuen Jahr wünschen euch von Herzen Caspar, Melchior und Balthasar

Gemeinschaft

Was bedeutet Gemeinschaft?

Gemeinschaft heißt zusammenhalten, aufeinander aufpassen, sich wohlfühlen, sich gegenseitig aufbauen, Sicherheit, Freude, Frieden. So oder so ähnlich nehmen viele von uns Gemeinschaft wahr, eine der wichtigsten und fundamentalsten Eigenschaften des menschlichen Zusammenlebens. Vieles, das alleine unerschaffbar scheint, ist gemeinsam plötzlich ganz leicht.

Wie sieht die Gemeinschaft in Zeiten von Covid-19 aus?

In einer gesundheitlichen Krise, wie unsere Welt sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat, ist es ungewöhnlich wichtig auf unsere Gemeinschaft vertrauen zu können. Natürlich ist es besonders schwierig, diese aufrechtzuerhalten, wenn man seine sozialen Kontakte so gut wie möglich einschränken soll. Allerdings gibt es ja zum Glück mehrere Wege, wie man trotzdem Kontakt zueinander halten kann und sei es nur telefonisch oder über das Internet. Darüberhinaus beweist die große Welle an ziviler Solidarität und dass sich ein Großteil der Bevölkerung an die vorgeschriebenen Maßnahmen hält, dass unsere Gemeinschaft stärker ist als ein Virus.



Was tust du um die Gemeinschaft in deiner Umgebung aufrechtzuerhalten?

Ich denke, es ist momentan besonders wichtig, regelmäßigen Kontakt mit Menschen zu pflegen, die einem wichtig sind, gezielt Menschen zu helfen, denen die Situation offensichtlich zusetzt und sich selbst beschäftigt und ausgeglichen zu halten. Was tust du/Was tun Sie im Moment um die Gemeinschaft in deiner/Ihrer Umgebung aufrechtzuerhalten?

Bei der KJ Fohnsdorf hat Gemeinschaft einen sehr hohen Stellenwert und wir freuen uns darauf, sie wieder

unter normalen Umständen ausleben zu können. Alle Jugendlichen sind dazu recht herzlich eingeladen.

#Challenge9aus72 #togetheronline

Rößler Max

Treffen der KJ Fohnsdorf:
jeden **Samstag um 18 Uhr im Jugendraum im Pfarrhof!**

Sobald es die Corona Situation wieder zulässt.

Wer Lust hat zur KJ zu kommen, einfach melden unter:
+43676 874 285 96



Quo vadis Allerheiligen?

Müssen wir uns Gedanken oder gar Sorgen um die Zukunft unserer Pfarre machen?

Die größten Problemfelder scheinen mir eine Überalterung der Gottesdienstbesucher - kaum jemand unter 40 besucht regelmäßig den Sonntagsgottesdienst -, eine zunehmende Gleichgültigkeit religiösen Fragen gegenüber, Spiritualität wird vielfach durch materielle Güter ersetzt und Religion reduziert sich zunehmend auf Tradition und Brauchtum. Natürlich betreffen diese Probleme nicht nur unsere Pfarre und natürlich bedürfte die Kirche einer Katharsis, einer grundsätzlichen Überlegung, wie unsere Mitmenschen besser und nachhaltiger erreicht werden können. Doch die innere Organisation der Kirche leidet an autoritären und starren Strukturen, die nach einer 2000 jährigen Geschichte sehr verfestigt wirken.

Gibt es für unsere Pfarre Hoffnung auf eine Zukunft? Allerheiligen hat eine nicht unbedeutende lange und wechselvolle Geschichte: frühe industrielle Anlagen – Pfannenschmiede und Hammerwerk in Passhammer – treffen auf eine ausgeprägte bäuerliche Tradition. Sowohl in dem Hammerwerk als auch in den bäuerlichen Betrieben sind viele Menschen beschäftigt, die es notwendig machen, dass in Allerheiligen 1788 eine Lokalkuratie errichtet wird. Dem damaligen



Kurator Odilo Hölzl verdanken wir eine Aufstellung über die Anzahl der Pfarrbewohner jener Zeit. Da bis 1848 alle bäuerlichen Betriebe einer Grundherrschaft zugeordnet sind, finden wir in dieser Aufstellung auch die jeweilige Grundherrschaft, an die die jährlichen Abgaben zu entrichten sind. Fast alle Bauern, mit wenigen Ausnahmen, sind der Grundherrschaft der Propstei Zeiring untertan, die wiederum die örtliche Verwaltung für das Kloster Admont übernimmt.

In der Kuratie Allerheiligen leben 1788 knapp 300 Seelen, in einer "Seelenbeschreibung" von 1842 werden in Allerheiligen 430 Einwohner gezählt. Durch den Ausbau der Indus-

trie (Blech Union) bis ca. 1900 nimmt die Zahl der Einwohner noch einmal deutlich zu, wie auch die damals errichteten Werkwohnungen in Gasselsdorf/Paßhammer beweisen.

Heute leben in der Pfarre knapp 100 Katholiken, von denen das Durchschnittsalter keine Hoffnung auf eine nachhaltige Zukunft verspricht. Die Jugend – sofern vorhanden – wandert ab, sucht sich woanders Arbeit und Zuhause, was bleibt sind einige wenige, die am Sonntag gemeinsam in der Kirche das Glaubensbekenntnis beten.

Quo vadis Allerheiligen?

Erntedank 2020

Eigentlich war alles vorbereitet: die Werkskapelle Pöls war eingeladen, die Polizei zur Absicherung der Prozession informiert, das Gebäck für die Agape bestellt, die Landjugend von Kumpitz für die Mitwirkung des festlichen Gottesdienstes gebeten – doch dann kam alles anders...

Der Corona-Virus machte auch vor Allerheiligen nicht halt, obwohl viele bis dahin geglaubt hatten, die Bewohner blieben verschont. Da mit österreichweiten steigenden

Fallzahlen von einer Prozession auch zu einem späteren Zeitpunkt abgesehen werden musste, blieb nur mehr die Möglichkeit zu einer kleinen Feier in der Kirche, bei der während des Gottesdienstes die Dankbarkeit für eine gute Ernte ihren Ausdruck finden konnte. Ein mit Früchten geschmückter Korb wurde zum Symbol der Dankbarkeit und half so trotz der widrigen Umstände zu einem besinnlichen Erntedank.





Pfarrfest

Auch unser Fest zum Patrozinium musste sich den Gegebenheiten beugen. Zwar mussten wir auf die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes durch die Sängerrunde Kumpitz verzichten, durften uns auch nicht zu einer gemeinsamen Agape nach dem Gottesdienst treffen, konnten aber trotzdem in einem gemeinsamen Gottesdienst unser Patrozinium feiern. Als Andenken wurde wie gewohnt ein Geschenk verteilt, das die Verbundenheit zu unserer Pfarre ausdrücken soll. Gerade für eine kleine Pfarre scheint es notwendig, Identität zu schaffen und dies wird besonders durch gemeinsames Arbeiten und Feiern begünstigt. Der Dank gilt allen, die durch ihre Mitarbeit immer wieder sich in den Dienst der Pfarre stellen.

Pfarrblatt

Seit Jahrzehnten gestaltet die Pfarre Allerheiligen zwei Seiten im Pfarrblatt „Grüß Gott“. Diese Beiträge sind für die Selbstständigkeit und Identität einer kleinen Pfarre besonders wichtig, geben sie doch Zeugnis von der Lebendigkeit der Pfarre und dem Interesse der Pfarrbewohner, über das Geschehen in der Pfarre informiert zu werden.

Der WR der Pfarre ersucht daher, mit beiliegendem Zahlschein die Pfarzeitung zu unterstützen. Danke.



20 Jahre Pfarrer in Allerheiligen

Seit 20 Jahren betreut unser Pfarrer Gottfried Lammer die Pfarre Allerheiligen. Wenn auch die Pfarre klein und vielleicht unbedeutend scheint, ist sie doch noch immer mit Leben erfüllt und dankbar für die Seelsorge und den regelmäßigen Gottesdienst am Sonntag. Die Pfarrbewohner haben ihren Pfarrer schätzen gelernt in seiner Freundlichkeit, seiner Zuversicht und seinem überzeugenden Glauben an das Gute im Menschen.

Wir wünschen unserem Pfarrer Gottfried die nötige Gesundheit, um auch weiterhin unserer Pfarre vorstehen zu können, uns in frohen und traurigen Stunden zu begleiten und für uns da zu sein, wenn wir das Gespräch suchen.

Gottfried, wir danken dir und hoffen auf eine noch lange gemeinsame Zukunft.

Pfarrrevision 2020

Die Diözesanleitung ist verpflichtet, alle rechtlichen Einheiten (Pfarren und sonstige Einrichtungen) sowie Abteilungen regelmäßig einer internen Revision zu unterziehen. Jede Pfarre soll in fünf Jahren zumindest einmal einer Revision unterzogen werden. Dabei müssen Bilanzen, Haushaltspläne, Belegsammlungen, Auszüge aller Bankkonten, Unterschriftenproben, Gebührenordnungen sowie sämtliche Wirtschaftsrat- und Pfarrgemeinderat-Protokolle vorgelegt werden. Die Ergebnisse der Überprüfung fließen zunächst in einen

Rohbericht ein, welcher der Pfarre zur Stellungnahme übermittelt wird.

Die Pfarre Allerheiligen wurde am 1. Oktober einer solchen Revision unterzogen. Der geschäftsführende Vorsitzende war dabei anwesend und musste in einem Interview zahlreiche Fragen über die Verhältnisse der Pfarre beantworten. Dabei wurden keinerlei Unregelmäßigkeiten festgestellt.

Sternsingen 2021

Leider kann aus heutiger Sicht nicht gesagt werden, wann und wie aus den bekannten Gründen 2021 eine Dreikönigsaktion stattfinden wird. Das Überbringen des Segens für das Jahr 2021 scheint in Coronazeiten ein besonders wichtiger Akt, dabei ist natürlich auf den entsprechenden Mindestabstand zu den Besuchten zu achten. Auch der CMB-Segensleber darf nur unter Wahrung des Abstandes überreicht oder auf der Schwelle abgelegt und dann durch den Besuchten selbst angebracht werden.

Das Thema der Dreikönigsaktion 2021 ist die Arbeitsmigration. Besonders leidet die Ukraine unter einer Abwanderungswelle seiner Arbeitskräfte ins Ausland. Davon betroffen sind vor allem die Kinder, deren Eltern das Familieneinkommen im Ausland verdienen müssen und die so ohne einen oder beide Elternteile aufwachsen müssen. Der Krieg im Osten der Ukraine dürfte diese Situation noch verschlimmern. Die Dreikönigsaktion 2021 möchte diesen Kindern helfen!

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG:

Gertraud Grünstäudl (79 Jahre)
Barbara Hartleb (78 Jahre)

Hartleb Adolfine (78 Jahre)
Kaltenegger Elfriede (79 Jahre)
Prenn Waltraud (77 Jahre)

Fohnsdorf

Allerheiligen

DEZEMBER 2020

DO 24.12. HEILIGER ABEND	15:00	Kinderkrippenfeier (mit Friedenslicht aus Bethlehem)
	15:30	Weihnachtsliederblasen bei der Weihstätte in Hetzendorf
	17:00	Krippenfeier in Sillweg
	21:30	Einstimmung zur Mette mit dem Liebfahrt-Quartett
	22:00	Christmette musikalisch umrahmt vom Liebfahrt-Quartett
FR 25.12. CHRISTTAG	09:30	Feierliches Hochamt mit dem Singkreis St. Rupert (J. Haydn "Jugendmesse")
	17:00	Weihnachtsvesper
SA 26.12. STEFANITAG	09:30	Familiengottesdienst mit den Täuflingen des Jahres (Kindersegnung) mit Salz- und Wasserweihe
SO 27.12. JOHANNESTAG	17:00	Gedenkgottesdienst für Pfr. Josef Haas u. den Verstorbenen des Jahres (Weinsegnung)
SO 31.12. SILVESTER	17:00	Jahresschlussandacht

JÄNNER 2021

FR 01.01.	09:30	HOCHFEST D. GOTTESMUTTER Feierlicher Gottesdienst der Bauernschaft
MI 06.01.	09:30	ERSCHEINUNG DES HERRN Sternsingergottesdienst
SA 30.01.	17:00	Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des Monats
SO 31.01.	09:30	Hl. Messe mit Kerzenssegnung u. Blasiussegen KIGO im Pfarrsaal

FEBRUAR 2021

DI 02.02.	08:00	Hl. Messe mit Kerzenssegnung und Blasiussegen
MI 17.02.	18:30	Hl. Messe mit Auflegen des Aschenkreuzes
ASCHERMITTWOCHE		
SO 21.02.	09:30	Hl. Messe
SA 27.02.	17:00	Gedenkgottesdienst
SO 28.02.	09:30	KIGO im Pfarrsaal

Jeden Sonntag Gottesdienst um 08:00

DEZEMBER 2020

DO 24.12.	20:30	HEILIGER ABEND Christmette
FR 25.12.	08:00	CHRISTTAG feierlicher Gottesdienst
SA 26.12.	08:00	STEFANITAG Gottesdienst (Salz-, Wasser- und Weinsegnung)
FR 01.01.	08:00	NEUJAHR Gottesdienst
SO 06.01.	08:00	FEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN Gottesdienst mit Sternsingen

Alle Termine sind aufgrund der besonderen
Umstände mit Vorbehalt zu verstehen

Weihnachtsrätsel

Jahreszeit der Geburt Jesu	erfahren als Erste von der Geburt Jesu ch. Zch. f. Natrium	dann lag das göttliche Kind	Evangelist, schreib das Weihnachts- evangelium
			sächlicher Artikel vertraute Anrede arabische Hauptstadt
roh, grob Zch. f. Ev. Matthäus		Nahost- staat	
	Arbeits- ferien	Sidi mit schiefem Turm engl. oder	
unser Erdteil Anrainer, abgek.			Zeichen für Süden sächl. Flügel
		An- sprache Lok mit Wagen	
erster zarter Bartwuchs	Kfz. Zch. f. Lienz	beherzt, couragiert	Seemelle, abgek. landwirtschaftl. Gebäude, in dem Jesus geboren wurde
	Situation		Kfz. Zch. f. Salzburg Schulrat, abgek.
Kaiser zur Zeit der Geburt Jesu			
Kfz. Zch. f. Großbrn- ch. Zch. f. Hietum		poetisch: Getränk ch. Zch. f. Indium	
	röm. Zahl für zwei Zeichen für Edur		Stadt an der Thaya ehem. Zch. für Elitzug
Boten Gottes, verkündeten den Hirten als Erste die frohe Botschaft			
			Zeichen für Tonne

© Dir. Ernst Hausner

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Die Felder mit Zahlen nennen die Botschaft der Engel an die Hirten und damit auch an uns Menschen.

Taufe von Demi Kropf

Ein ganz besonderes Ereignis durften wir mit unserer lieben Demi erleben. Nach langem Warten war es am Donnerstag, 01.10. endlich soweit – Demi Kropf wurde getauft. Für uns alle war dies ein besonderes Fest, denn Familie Kropf hat sich dazu entschieden, die Taufe im Rahmen eines Weggottesdienstes,



den die Kinder zur Vorbereitung auf die Erstkommunion besuchen, zu feiern.

Eva Roskam

Impressum

„Grüß Gott“ –
Kommunikationsorgan der
römisch-katholischen Pfarren
Fohnsdorf und Allerheiligen.

Medieninhaber und Herausgeber:
Römisch-katholisches
Pfarramt Fohnsdorf, 8753
Fohnsdorf, Grabenstraße 2

Redaktion:
Mag. Gottfried Lammer, Fritz
Fürstenthaler, Traude Pirker,
Maria Stadlober, Sigrid Schlatte,
Johann Reinthaler

Titelbild: Johannes Craia

Druck und Layout: Belt Media